

## Bartholomäus Holzhauser über die Würde des Priesters und Seelsorgers

Zu seinem dreihundertsten Todestag mitgeteilt von Dr. Michael Arneht, Bamberg\*

*Die Inschrift auf dem Denkstein in der Pfarrkirche seines Geburtsortes Laugna in Bayerisch-Schwaben feiert B. Holzhauser, gestorben als Pfarrer und Dekan zu Bingen a. Rh. am 20. Mai 1658, als Wiederhersteller des gemeinschaftlichen Lebens der Weltgeistlichen in Deutschland, als erleuchteten Schriftausleger und Seher. Was das Andenken an den bekannten Seelsorger aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges bis in die Gegenwart lebendig erhält, ist vor allem sein Ringen um Geist und Form weltpriesterlicher Existenz mit dem Ziel, die wissenschaftliche, asketische und pastorale Bildung des Seelsorgeklerus zu intensivieren und dabei jeden Schein, als suche der Hirt der Seelen mehr sich als seine Herde, hintanzuhalten. Seelsorge am Seelsorger, so lautet das Grundanliegen des Institutum Clericorum saecularium in commune viventium, einer von Holzhauser 1640 gegründeten Gemeinschaft von Weltgeistlichen, die sich – immer im Rahmen der örtlichen Möglichkeiten und seelsorglichen Notwendigkeiten – zur freiwilligen Güter- und Wohngemeinschaft unter der privaten Leitung eines Oberen bekannten. Der Weg zu dieser Gemeinschaft führte in der Regel über eine mehrjährige Ausbildung im Priesterseminar, das in drei Klassen Studierende an Gymnasien, der Philosophie und Theologie beherbergte. Vor der Aufnahme in die dritte (Theologen-)Klasse verpflichtete sich der Alumnus für immer auf die Grundforderungen des Instituts. Der Aufnahme gingen fünftägige geistliche Übungen voraus. Zur Einstimmung in den feierlichen Verpflichtungsakt am Morgen des folgenden Tages schrieb H. eine Betrachtung über die vierfache Würde des Institutspriesters. In schlichtem Latein gibt er seinen geistlichen Söhnen Motive für eine großmütige und freudige Hingabe ihrer Person an die Hand. Es ist bezeichnend für Holzhausers pastoralen Eros, daß er bei Betrachtung der Seelsorgerwürde aus der dritten in die erste Person spontan hinüberwechselt – „u n s e r e Seelen sollen jauchzen“ – und beim Schreiben für seine Person im Geiste in den kommenden Jubel der Betrachter einfällt. Die Betrachtung<sup>1</sup> hat folgenden Wortlaut:*

### *Morgenbetrachtung am Tage der Generalbeichte und Aufnahme in die dritte Klasse*

Am Morgen vor der Aufnahme in die dritte Klasse sollen unsere Alumnen betrachten, daß sie nunmehr im Hause Gottes einen Platz erhalten und daß ihre Personen dadurch zu den höchsten Würden erhoben werden.

Die erste Würde besteht darin, daß die christliche Seele durch das Joch der Zucht und der Arbeit in der Welt zum Diener ihres (himmlischen) Herrn wird. Als Denar oder Dienstlohn ist das ewige Leben bestimmt. Und weil „Gott dienen herrschen

\* Es folgen in Heft 3 u. 4 dieser Ztschr. zwei Abhandlungen des gleichen Autors über *Holzhausers Leben und pastorales Wirken* sowie über *Idee und Praxis seines Weltpriesterinstituts* (Die Schriftleitung).

<sup>1</sup> Enthalten in Clm 24756: CORPUS INSTITUTI CLERICORUM SAECULARIUM. In Commune Viventium Conscriptum Per V. D. S. BARTHOLOMAEVM HOLZHAVSER... fol. 27v—28r; ferner in: INSTITUTUM Clericorum Saecularium in Commune Viventium A Venerabili DEI Servo Adm. Rdö. Dnö. BARTHOLOMAEO (Holzhauser), pag. 65—67 (Bücherei des Priesterseminars Dillingen/Donau — Ms L 1083).

heißt“, sollen sie aus Freude über so großen Lohn, über das unaussprechliche Glück und den Vorzug dieses Dienstes sich ein Herz fassen, unter diesem sanften Joche bis zum letzten Atemzuge auszuharren, tatkräftig und tapfer zu arbeiten.

*Zweitens* sollen sie betrachten, daß durch die Gütergemeinschaft die christliche Seele die Würde einer *Tochter* im Hause Gottes erlangt, der auf Grund eben dieser Gütergemeinschaft ein herrliches Erbe verheißen ist, nämlich das Reich Gottes des Vaters. Das sollen sie reiflich beherzigen und im Hinblick auf das kommende Erbe jubelnden Geistes den unerschütterlichen Entschluß fassen, unter der Gütergemeinschaft zu leben und zu sterben.

*Drittens* sollen sie betrachten, daß durch die freiwillige Keuschheit die christliche Seele im Hause Gottes auch die Würde einer *Braut* und *Königin* bekleidet, der in Anschung ihrer Verdienste eine bestimmte Herrlichkeit und Krone vom himmlischen Vater vorherbestimmt ist. Der Bräutigam Jesus Christus, durch das Verlöbniß und den Ring der Liebe hier in der Kirche vorerst versprochen und verpfändet, soll der Seele im anderen Leben durch die selige Jungfrau in alle Ewigkeit wahrhaftig vermählt werden. Als Reich, in das diese Königin und Braut aufgenommen werden und in dem sie mit ihrem Geliebten herrschen soll, ist das Vaterland des himmlischen Paradieses vorgesehen. Aus dieser Betrachtung soll eine tiefe Freude des Herzens aufkommen und die Seele sich schlüssig werden, wie sie in der Brautzeit dieses Lebens sich verhalten will und soll, um nicht von ihrem Bräutigam verschmäht und aus seinem Reiche verstoßen zu werden.

*Viertens* sollen sie betrachten, daß sie durch das arbeitsreiche Leben in diesem geistlichen Institut zu *Priestern* und *Seelenhirten* im Hause Gottes werden, zu denen der Hohepriester Christus spricht: „Petrus, liebst du mich? Weide meine Lämmer, weide meine Schafe!“ Mit diesen Worten wollte der Herr dem Petrus zeigen, daß, wenn er auf jede mögliche Weise seinen Meister zu lieben begehrt, er diese Gnade auch erreichen wird, sofern er nur sich und sein Leben für das Heil der Seelen hingibt, wie es der Herr selber getan, der „für uns Menschen und um unseres Heiles willen vom Himmel herabgestiegen ist“ und sein Leben hingegeben hat. Und wie es im Hause Gottes nichts Größeres und nichts Begehrtenwerteres als die Priesterwürde und das Seelsorgeramt geben kann, so werden ihre Träger auch eine besondere Krone im Himmel erlangen: Denn „es werden leuchten wie die Sterne des Himmels, die andere zur Gerechtigkeit geleitet haben.“ – Bei solchen Erwägungen sollen unsere Seelen jauchzen „wie ein Krieger, der freudig seine Bahn durchläuft“. Angesichts der Freude, die ihrer wartet, und des Beispiels des Heilandes Jesus Christus, der in restloser Hingabe sein Leben für uns Menschen und um unseres Heiles willen über die Maßen geopfert hat, sollen sie den festen Entschluß fassen, im Hause Gottes unter dem Joche dieses Weltpriesterinstituts auszuharren und sich ganz für das Heil des Volkes bis zum letzten Atemzuge zu opfern.

Nach der Generalbeichte sollen sie ihre Seelen mit der heiligen Kommunion stärken und zur festgesetzten Stunde vor dem Hochaltar im Beisein des Oberen durch Eid im Gewissen sich verpflichten, daß sie am katholischen Glauben, an der Keuschheit, Gütergemeinschaft und am vernunftgemäßen Gehorsam gegen die Oberen in diesem geringsten Institut der Weltgeistlichen für immer festhalten wollen.